Gottesdienst zum Mitnehmen

für Karfreitag, 10.04.2020

Wenn Sie mögen, zünden Sie jetzt eine Kerze an.

Begrüßung

Es ist Karfreitag. Der dunkelste Tag des Jahres. Der Tag, an dem Gott stirbt.

Und trotzdem feiern wir wieder Gottesdienst. Bereits das dritte Mal in dieser Form. Schön, dass Sie sich wieder ein Exemplar mitgenommen haben.

Heute ist einiges anders. Sie haben es in der Kiste mit den Heften gesehen: Es ist ein Gottesdienst mit Abendmahl. Das hat in unserer Gemeinde Tradition und diese Tradition wollen wir auch in diesem Jahr fortführen.

Schon ein „normaler“ Gottesdienst zum Mitnehmen ist eine Besonderheit. Denn Gottesdienst, wie wir ihn in der Kirche feiern, hat immer etwas mit Gemeinschaft zu tun. Und diese Gemeinschaft herrscht gerade jetzt anders, als wir es gewohnt sind.

Noch viel mehr gilt das für einen Abendmahlsgottesdienst. Im Abendmahl feiern wir die Gemeinschaft untereinander und mit Christus. Und dieses Mal?

Ein bisschen passen die Umstände zu Karfreitag. Gott stirbt. Ganz allein – so scheint es für ihn, für Jesus selbst. Und doch vertrauen wir Christinnen und Christen seit jeher darauf, dass

er auch in dieser Stunde nicht völlig von seinem Vater getrennt war.
Wir feiern Abendmahl – vielleicht allein, vielleicht in kleiner Runde. Und doch vertrauen wir darauf, dass wir damit nicht allein sind.
Denn wir sind, wo wir sind im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet

Ewiger Gott, du gibst deinen Sohn hin in die Not der Welt,
in die Ratlosigkeit der Gläubigen,
in die harten Hände derer, die sich für gerecht halten.
In die Einsamkeit, die in der Welt herrschen kann.
Wir bitten dich:
Öffne unsre Herzen für die Tat deiner Liebe,
damit wir uns von ihr tragen lassen
und im Leben und im Sterben an dir festhalten.
Durch in, unsern Heiland und Erlöser,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Lesung

Das Evangelium für heute steht im Evangelium des Johannes im 19. Kapitel.

Hier die Übersetzung der Basisbibel:

> Jesus wurde abgeführt. Er trug sein Kreuz selbst aus der Stadt hinaus zu dem sogenannten Schädelplatz. Auf Hebräisch heißt der Ort Golgota. Dort wurde Jesus gekreuzigt und mit ihm noch zwei andere – auf jeder Seite einer. Jesus hing in der Mitte.

Ein kurzer Moment der Stille

> Pilatus ließ ein Schild am Kreuz anbringen. Darauf stand: »Jesus der Nazoräer, der König der Juden« Viele lasen das Schild. Denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, lag nahe bei der Stadt. Die Aufschrift war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache abgefasst. Die führenden Priester des jüdischen Volkes beschwerten sich bei Pilatus: »Schreibe nicht: ›Der König der Juden‹, sondern:
> ›Dieser Mann hat behauptet: Ich bin der König der Juden.‹« Pilatus erwiderte: »Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.«

Ein kurzer Moment der Stille

> Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz genagelt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich auf. Sie waren zu viert und jeder erhielt einen Teil. Dazu kam noch das Untergewand. Das war in einem Stück gewebt und hatte

keine Naht. Die Soldaten sagten zueinander: »Das zerschneiden wir nicht! Wir lassen das Los entscheiden, wem es gehören soll.« So ging in Erfüllung, was in der Heiligen Schrift steht: »Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen das Los über mein Gewand.«

Ein kurzer Moment der Stille

Genau das taten die Soldaten. Nahe bei dem Kreuz, an dem Jesus hing, standen seine Mutter und ihre Schwester. Außerdem waren Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala dabei. Jesus sah seine Mutter dort stehen. Neben ihr stand der Jünger, den er besonders liebte. Da sagte Jesus zu seiner Mutter: »Frau, sieh doch!Er ist jetzt dein Sohn.« Dann sagte er zu dem Jünger: »Sieh doch!
Sie ist jetzt deine Mutter.« Von dieser Stunde an nahm der Jünger sie bei sich auf.

Ein kurzer Moment der Stille

Nachdem das geschehen war, wusste Jesus, dass jetzt alles vollendet war. Damit in Erfüllung ging, was in der Heiligen Schrift stand, sagte er: »Ich bin durstig!« In der Nähe stand ein Gefäß voll Essig. Die Soldaten tauchten einen Schwamm hinein. Dann steckten sie ihn auf einen Ysopstängel. und hielten ihn Jesus an den Mund. Nachdem Jesus etwas von dem Essig genommen hatte, sagte er: »Jetzt ist alles vollendet.«

Ein kurzer Moment der Stille

Er ließ den Kopf sinken
und starb.

Wenn Sie eine Kerze angezündet haben, löschen Sie diese jetzt.
Warten Sie, bis kein Rauch mehr aufsteigt.

Glaubensbekenntnis

Wir antworten auf das Evangelium mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Impuls

Liebe Gemeinde,

Jesus stirbt am Kreuz. Die Worte, die wir im Evangelium gelesen haben, berühren mich jedes Mal. Sie lassen mir einen Schauer übe den Rücken laufen, Auch, wenn ich sie eigentlich schon sehr gut kenne. „Er lies den Kopf sinken und starb.“

Das war alles. Pure Resignation. Für mich drückt diese Formulierung sehr treffend aus, wie es sich anfühlen kann, wenn ein Mensch stirbt. Da gibt es nichts schönzureden, daher wird auch nicht mehr gesagt.

Das Thema „Tod“ wird an Karfreitag in all seiner Härte zum Thema. Es gibt nichts zu beschönigen, es ist auch noch nicht die Zeit für die Botschaft von der Auferstehung. Es geht erst einmal um die Realität des Todes.

Zur harten Realität gehört auch: Im Moment sterben viele Menschen.
Auf Fluren in Krankenhäusern zwischen vielen anderen. Oder einsam zu Hause, weil niemand zu Besuch kommen darf. In völlig überfüllen Flüchtlingslagern, wie in Moria.

Es ist trostlos, was da am Kreuz und anderswo geschieht. Und es hat keinen Zweck vorschnell davon wegzublicken, weil es schwer zu ertragen ist. Heute ist nicht der Tag, um auf Ostern zu blicken. Erst ist Karfreitag. Hier bleiben wir stehen.
Jesus stirbt. Es wird verteilt, was er hatte. Sein Besitz, die Kleider unter den Soldaten.
Die Menschen, die ihm lieb waren, werden gewissermaßen neu verteilt. „Sieh doch“, sagt Jesus zu ihnen. „Es ist jetzt so. Ihr müsst damit zurechtkommen.“ Es ist die Szene, die auf der Kreuzesgruppe in unserer Kirche in Wesendorf zu sehen ist.
Hier wird in kurzen Sätzen eine ganz wichtige Sache deutlich, die noch am Kreuz passiert. Man sieht sie nicht so deutlich, wie die anderen. Es wird verteilt, was Jesus hat. Sein Besitz, die Menschen – und noch etwas: seine Liebe. Die wird unter den Menschen weitergegeben, die Menschen werden beauftragt, seine Liebe weiterzugeben.

Inmitten aller Trostlosigkeit, die am Kreuz herrscht, beginnt etwas, das unvorstellbar ist. Gott geht dahin, wo er gar nicht sein dürfte. Dahin, wo Menschen allein sterben. Und er geht

noch viel weiter: Im Glaubensbekenntnis sprechen wir „hinabgestiegen in das Reich des Todes“.
Karfreitag heißt: Es gibt keinen Ort mehr, an dem Gott nicht ist. Keinen Tod, keine Hölle, keine Schuld mehr, die uns von ihm trennt.
Alle diese Orte gibt es nach wie vor noch. Es gibt Einsamkeit, es gibt Schmerz und es gibt Sorge – aber Gottes Liebe war schon da. Das hat sie verändert.

In unserer Gemeinde ist es Tradition, am Karfreitag Abendmahl zu feiern. Nicht am Gründonnerstag, wie sonst in vielen Gemeinden.
Eine ungewöhnliche, aber schöne Tradition. Denn der Karfreitag ist ein Tag, der starke Bilder hervorruft. In der Kirche haben wir normalerweise einen ungeschmückten Altar vor uns. Nach der Lesung wird die Osterkerze gelöscht. Wir sprechen vom Tod Gottes.
Und mittendrin feiern wir Abendmahl. Es ist kein freudiges Mahl, wie es sonst so oft ist. Denn es ist kein fröhlicher Tag. Aber das Abendmahl bleibt die Feier der Gegenwart Gottes.

Daher feiern wir auch dieses Jahr Abendmahl. Wenn auch nicht in der Kirche und nicht in der uns bekannten Form. Denn die Botschaft, dass Gott seit Karfreitag in allen erdenkbaren Situationen bei seinen Menschen ist, ist heute wichtiger denn je.

Jesus kennt die Einsamkeit. Er kennt die Angst, hat selbst gesagt, Gott habe ihn verlassen. Er kennt das Menschsein, weil er selbst so sehr Mensch geworden ist.
Er geht mit uns. Und mit unseren Liebsten. Gehen auch wir mit ihm in den nächsten Tagen. Geh auch du mit ihm. Denn es gibt keine Orte, die er nicht kennt. Sieh doch!
Amen.

Abendmahl

Gott lädt uns ein an seinen Tisch.
Er erinnert uns an seine Liebe
und will uns ein Zeichen seiner Gegenwart geben.
Er kommt zu uns in Brot und Saft,
auch wenn wir das nicht logisch erklären können.

Wir beten:
Gott, zu dir kommen wir.
Zu dir müssen wir keinen Abstand halten.
Du lädst uns ein an deinen Tisch.
Dafür danken wir dir.
In der Gemeinschaft mit dir können wir
an die Gemeinschaft mit den anderen denken,
die sonst mit uns an deinem Tisch feiern.
Stärke uns in dieser Zeit.
Schenke uns Zuversicht auf ein Morgen
in Gemeinschaft. Amen.

Nehmen Sie das Brot in die Hände und sprechen Sie die einsetzungsworte:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach´s
und gab´s seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset, das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Nun das Brot essen, dann den Becher mit Saft/Wein in die Hand nehmen und sprechen:

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus.
Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, so oft ihr´s trinket, zu meinem Gedächtnis.

Nun den Saft trinken

Dankgebet

Gott,
deine Gnade wirkt
auch da, wo wir es uns nicht vorstellen können.
Wir bitten: Lass uns Brot und Saft zur Stärkung werden.
Du bist in Brot und Saft gegenwärtig.

Für diesen Segen danken wir dir.

Wir bitten dich um deinen Segen auch für die,
die uns am Herzen liegen. Für Freunde, die wir im Moment nicht sehen können. Für Angehörige, denen wir nicht nahe sein können.

Wir bitten dich um deinen Segen für uns als Gemeinde.
Halte unsere Verbundenheit untereinander wach,
auch wenn in diesem Jahr alles anders ist, als sonst.
Wir warten auf die Zeit, in der wir wieder gemeinsam in der Kirche feiern. Halte uns bis dahin gesund!

Mit Christinnen und Christen weltweit beten wir, wie Jesus es uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen *(Hände öffnen und laut sprechen:)*

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.
Amen.